Predigt
für den 1. Adventssonntag C
Internetgemeinde, 01.12.2024

Jer 33,14-16 – Lk 21,25-28.34-36

Mit dem Evangelisten Lukas durch den Advent

* Am heutigen ersten Adventssonntag beginnt ein neues Kirchenjahr, das „Lesejahr C“. Diese Bezeichnung bedeutet: In den Sonntagsgottesdiensten werden nun hauptsächlich Passagen aus dem dritten Evangelium der Bibel verkündet, dessen Verfasser Lukas heißt; er hat sein Evangelium um das Jahr 80 herum geschrieben.
  Im „Lesejahr A“ kommt vornehmlich der Evangelist Matthäus zum Zug, im „Lesejahr B“, das am vergangenen Sonntag zu Ende ging, der Evangelist Markus. Und Johannes mit seinem Evangelium hat zwar kein eigenes Lesejahr, dafür wird er an den hohen Feiertagen wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie zu weiteren besonderen Anlässen im Kirchenjahr verkündet.
  Lukas, der uns an den Sonntagen der kommenden Monate begleitet, war Arzt von Beruf, und dies ist vermutlich der Grund dafür, dass er von allen vier Evangelisten am deutlichsten das Heilsame in den Worten und Taten Jesu herausarbeitet. Psychologisch feinfühlig beschreibt Lukas, wie Menschen mit ihren körperlichen und seelischen Nöten zu Jesus kommen und bei ihm Heilung finden. Damit nimmt Jesus denen, die ihm begegnen, die Angst vor Gott, indem er ihnen versichert: Gott will euer Heil und nicht eure Vernichtung! Und Jesus ruft sie auf: Wirkt selber heilsam mit dem, was ihr sagt und tut!
  Einige zentrale Aussagen Jesu über das heilsame Wirken Gottes und der Menschen sind nur bei Lukas zu finden, zum Beispiel das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) oder vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Und die Frauen, in der damaligen patriarchalen Gesellschaft als minderwertig betrachtet, haben bei Lukas einen besonders hohen Stellenwert; sie werden bei ihm sogar explizit als Jüngerinnen benannt (Lk 8,1-3), die Jesus genauso nahe sind wie ihre männlichen Zeitgenossen.

* Weil es so voller heilsamer Worte und Taten ist, lese ich das Lukas-Evangelium immer wieder mit großer Freude. Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich heute einen Auszug aus diesem biblischen Buch näherbringen – den Abschnitt, der heute in den Gottesdiensten gelesen wird und erstmal ziemlich unheilvoll klingt.

* Jesus verkündet kommendes Unheil, aber nicht als Strafe Gottes; er macht lediglich ganz realistisch klar, dass in der Geschichte jedes Menschenlebens wie auch der Menschheit immer wieder schwere

und sogar richtig schlimme Zeiten daherkommen. Doch zugleich betont Jesus: Gott steht über allen natürlichen und menschengemachten Katastrophen und wird dafür sorgen, dass diese nicht das letzte Wort behalten. Gott wird mit seiner Macht, die ausschließlich gut ist und die stärker ist als alles Unheil, zu den Menschen kommen und das Unheil in Heil verwandeln. So schließt Jesus mit der ermutigenden Aufforderung: „Richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe."
Erhobenen Hauptes werdet ihr aus Schwierigkeiten hervorgehen, denn euer Gott ist gerade dann bei euch. Er gibt euch die Kraft, die nötig ist, um euch den Problemen zu stellen; ihr werdet nicht daran kaputtgehen, sondern daran reifen. Und vielleicht lässt Gott auch wieder bessere Zeiten für euch anbrechen. Vertraut auf Gott, dass er auf eurer Seite steht und heilsam für euch tätig wird! Bittet ihn um seine Hilfe! Er wird euch nicht enttäuschen.

* Dabei ist Gott allerdings kein Wunscherfüllungs-Automat, der mir alles herbeizaubert, was ich mir erträume. Manchmal agiert Gott auf ganz andere Weise als von mir gedacht – auch und gerade das ist heilsam.
Was ich damit meine, möchte ich mit einer kleinen Begebenheit am Rande eines Seniorenausflugs meiner Pfarrei erklären. Wir besuchten eine Wallfahrtskirche, dort lag ein Buch für Gebetsanliegen aus, in dem ich ein bisschen herumblätterte. Dabei bin ich auf folgenden Eintrag gestoßen: „Gott, ich danke dir, dass du viele meiner Gebete nicht erhört hast." Was das wohl für Bitten waren?, habe ich mich gefragt. Dabei sind mir etliche Anliegen in den Sinn gekommen, die ich selber an Gott gerichtet habe, die aber nicht erhört wurden – was sich im Nachhinein als gut für mich herausgestellt hat. Oder andersherum: Hätte Gott mir damals die eine oder andere Bitte erfüllt, wäre es für mich schädlich gewesen.
Vielleicht ist es Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, schon ähnlich ergangen; ähnlich wie dem Realschüler, der eine Absage nach der anderen auf seine Bewerbungen bekommt, daraufhin weiter zur Schule geht und nach ein paar Jahren in einem Beruf arbeitet, der ihm viel besser entspricht.
Oder die Familie, die im Bergurlaub eine Woche lang schlechtes Wetter hat, sich viel in der Pension aufhalten muss und eben deswegen Freundschaft mit einer anderen Familie schließt, mit der sie sich immer noch regelmäßig trifft.
Oder die junge Frau, deren Traumpartner kein Interesse an ihr zeigt, die aber zwei Jahre später ihren Mann fürs Leben findet – und mit dem sie nach zwanzig Jahren immer noch glücklich verheiratet ist.

* In der Wallfahrtskirche habe ich mir damals gedacht: Gut, dass Gott nicht alle meine Gebete genauso erhört hat, wie von mir erwartet! Er hat nicht alle meine Wünsche erfüllt, aber er hat mir bisher immer gegeben, was gut für mich war – und wenn es „nur" die

Kraft war, mich einem Schicksalsschlag zu stellen, ihn auszuhalten und dabei nicht aufzugeben.
Gott ist heilsam tätig in meinem Leben. Darauf ist Verlass. Das Lukas-Evangelium versichert mir anhand vieler Ereignisse aus dem Leben Jesu, die mit Heilung zu tun haben: Gott hat heilsame Worte und Taten auch für mich. Dieses Wissen motiviert mich, dass ich selber Heilsames sage und tue.

* Damit ich gerade jetzt in der Adventszeit beide Aspekte heilsamen Handelns im Blick behalte, habe ich mir heuer für die Vorbereitung auf Weihnachten vorgenommen, jeden Tag ein Kapitel des Lukas-Evangeliums zu lesen. 24 Kapitel sind es, ein Kapitel für jeden Tag bis zum Heiligen Abend – wie ein Adventskalender mit seinen 24 Türchen. Ich bin gespannt, welche Inspirationen mir in den Tagen auf Weihnachten hin begegnen, dank dem Evangelisten Lukas, dem Arzt, der mir Heilsames aus dem Leben Jesu nahebringt und es für mein eigenes Leben erschließt. Vielleicht haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, Ähnliches im Sinn wie ich…
Wenn ja, dann lassen wir uns gemeinsam von Lukas auf dem Weg nach Weihnachten hin durch den Advent begleiten – mit Worten und Taten Jesu, die uns das heilsame Wirken Gottes in unserem Leben vor Augen führen und uns ermutigen, selber heilsam zu wirken in unserer Welt. Ich hoffe, Weihnachten wird auf diese Weise für uns und unsere Mitmenschen ein besonders beglückendes Fest!